

Intuition

Das Wort ‚Intuition‘ bezeichnet eine bestimmte, wissenschaftlich bisher wenig erforschte Fähigkeit von Menschen, **sehr geschickt auf komplexe Umweltprobleme** zu reagieren. Während komplexe Reaktionen von Tieren auf ihre Umwelt eher durch spezifisch hohe Sinnesleistungen und sehr schnelle, automatisch ablaufende Verhaltensreaktionen, also lediglich biologisch als ‚Instinkte‘ erklärt wird, hält man die speziell menschliche Intuition üblicherweise für eine komplexere Leistung unter starker Beteiligung nicht nur des emotionalen Hirnzentrums (des limbischen Systems), sondern auch der Vorderen Parietallappen, also derjenigen Hirnteile, über die kein anderes Lebewesen verfügt und die für eine abstrakte Repräsentation der Welt und virtuelle Als-ob-Simulationen zuständig sind.

Die Intuition scheint insofern eine besondere Verhaltensleistung zu sein, als sie über alle Funktionsbereiche des menschlichen Hirns hinweg nicht nur momentane Handlungsentscheidungen, sondern auch integrale, langfristige **Strategieentscheidungen** ermöglicht. Intuitionen müssen also keineswegs spontan und besonders schnell erfolgen. Gerade die Intuitionen ausdrucksstarker Künstler:innen und innovativer Wissenschaftler:innen treten häufig über gestreckte Zeiträume auf. Sie sind im Rückblick auch aber auch nicht als kausale Schlusskette entsprechender Gedankenfolgen darstellbar. Eine Intuition bezieht sich keineswegs nur auf eine einzelne Entscheidung, sondern kann durchaus das langfristige Verhalten einer Person im Hinblick auf eine gegebene Aufgabe steuern. Sie trägt zur Handlungssteuerung eher im Wege einer **ganzheitlichen Interpretation** der jeweiligen Situation bei, verwandt dem, was im Deutschen als ‚Bauchgefühl‘ bezeichnet wird.

Eine weitere Besonderheit des intuitiven Verhaltens ist deshalb die **teilweise Unbewusstheit** der genauen Gründe für die jeweilige Handlungssteuerung. Während üblicherweise jedoch das unbewusste Handeln eher als unbedacht und deshalb potenziell schädlich abgewertet wird, gilt die intuitive Verhaltensorientierung, zumindest im Erfolgsfalle, also eine sehr **wertvolle Fähigkeit**. Sie kann nicht einfach gelehrt oder nachgeahmt werden und ist sozial deshalb häufig von einer Wolke der Bewunderung umgeben. Das Phänomen der Intuition ist in dieser Hinsicht anthropologisch verwandt mit früher so genannten **magischen Fähigkeiten**. In beiden geht es um Fähigkeiten, die nicht wirklich verständlich sind und häufig sehr originelle Ergebnisse zeitigen.

Eine wichtige Komponente im intuitiven Verhalten ist das, was man im Deutschen als ‚spüren‘ im Unterschied zu ‚fühlen‘ bezeichnet. Das Spüren ist ein Mittelding im Dreieck zwischen Sinneswahrnehmung, Kognition und emotionaler Auswertung von Umweltereignissen. Man könnte das Spüren als eine Pseudo-Wahrnehmung bezeichnen: Wenn wir etwas zu spüren meinen, dann bezieht sich dies wesentlich auf sinnliche Wahrnehmungen. Emotionen sind zwar häufig auch Reaktionen auf sinnliche Wahrnehmungen, aber abgesetzt von ihnen, eben reine Reaktion, und obendrein nur schwach kognitiv kontrolliert. Die Fähigkeit der Intuition dürfte deshalb eher dem Spüren verwandte sein, jedoch mit einem Akzent auf der anschließenden kognitiven und emotionalen Verarbeitung des Gespürten. Dies ermöglicht auch die **langen Wirkungszeiten** von Intuitionen, z.B. im künstlerischen Schaffensprozess oder in zeitlich lang erstreckten wirtschaftlichen oder sogar militärischen Prozessen.

Die Fähigkeit zur Intuition scheint dagegen wenig zu tun zu haben mit bestimmten Gesinnungen oder intensiven religiösen Bindungen. Im Gegenteil, gelingende Intuitionen beziehen sich vor allem auf praktische Problemstellungen. Insofern ist die heutige Hochschätzung der Intuition auch eine Folge der Säkularisierung großer Teile der Welt.